

schen Landes, die vorwiegend auf dem Muschelkalkgebiet des Teutoburger Waldes liegen, das in der Bronzezeit den Siedlern die günstigsten Weidegebiete bot. Es wurde als wünschenswert bezeichnet, wenn ähnliche Forschungen auch in den anschließenden Nachbargebieten unternommen würden. Prof. Lonke-Bremen zeigte einen in einem alten Weserlauf bei Bremen gefundenen eisernen Spangenhelm der Völkerwanderungszeit, zu dem die nächsten Parallelen aus Mainz und Belgien bekannt sind. Hierauf trug Direktor Boehlau-Kassel über den Ursprung der griechischen Palmette vor und führte den Ursprung dieses in der antiken Kunst beliebten Ziermotivs bis auf die Bandkeramik zurück. Die Ableitung des Ornaments aus dem Palmblatt sei falsch; vielmehr seien diese Ornamente nicht schematisierte Naturformen, sondern im Anfang der Kunstentwicklung stehe das geometrische Ornament, das erst unter wechselnder künstlerischer Anschauung naturalistisch beeinflusst wurde. Nachmittags wurde das Altertumsmuseum besucht, wobei der berühmte Quellenfund von Pymont, der 1863 bei Neufassung der Quelle zum Vor-

schein kam, besonders erörtert wurde. Der Quellenfund zeigt, daß die Pyrmonter Heilquellen schon seit alters verehrt und mit Opfergaben bedacht wurden. Hierauf wurde die Hünenburg auf dem Königsberg besichtigt, ein Wohnturm im Schema jener Bauten, die sich als typisch für die Normannen besonders zahlreich in England, Belgien und Nordfrankreich finden. Am Abend sprach Prof. Cromé-Göttingen über die Urgermanen. Er kam zu dem Schluß, daß Urgermanen und Uritaliker ursprünglich ein Volk gebildet haben, zwischen das sich später die Urkelten schoben, die mit den Bandkeramikern in Zusammenhang stehen.

Am folgenden Tage wurde ein Ausflug in die weitere Umgebung nach Schieder zu einer fränkischen Curtis gemacht, die nach geschichtlicher Überlieferung 889 von Arnulf von Kärnten dem Kloster Corvey geschenkt worden ist. Es handelt sich um eine umfangreiche Burganlage mit Vorburg. Anschließend wurde eine sächsische Volksburg, die Herlingsburg, besichtigt, die den charakteristischen Unterschied zwischen sächsischer und fränkischer Befestigungstechnik deutlich macht. (Nach Zeitungsberichten.)

Fundchronik.

Es wird in Zukunft beabsichtigt, ähnlich wie es früher im Römisch-Germanischen Korrespondenzblatt geschah, fortlaufend kurze Hinweise auf im Gang befindliche Unternehmungen und über neue Funde aus dem Arbeitsgebiet der Kommission zu bringen. Zweck dieser Mitteilungen soll sein, die Fachgenossen über diese Unternehmungen zu informieren und so den engeren Zusammenschluß der Forschung zu erleichtern. Das hier vor-

liegende Material ist Zeitungsausschnitten entnommen und demgemäß sehr lückenhaft. Es wäre außerordentlich erwünscht, wenn der Schriftleitung der Germania aus dem Kreise der Leser und Mitarbeiter Material zugehe, das zur Aufnahme in dieser Rubrik geeignet ist. Mitteilungen über in der Germania veröffentlichte Funde und Grabungen sind fortgelassen worden.

G. Bersu.

1926 I.

Aachen. Die Ausgrabung der römischen Bergwerkssiedlung am Breinigerberg wurde fortgesetzt und die Grundrisse der mit der Schmalseite zu einer Straße stehenden Häuser weiter freigelegt.

Ansbach. Herr Gumpert-Ansbach fand weitere Stationen mit mikrolithischen Feuersteinwerkzeugen in der Umgegend von Ansbach.

Altrip (Rheinpfalz). In gemeinsamer Unternehmung des Historischen Museums der Pfalz und der Römisch-Germanischen Kommission wurden in sechswöchentlicher Arbeit die Nachgrabungen am spätrömischen Kastell in Altrip begonnen. Es gelang, die bereits früher von Harster aufgedeckten Mauern wiederzufinden und

mit neu aufgedeckten Mauerteilen in Zusammenhang zu bringen. Die Anlage ist wahrscheinlich ein gleichseitiges Trapez von etwa 70 m bzw. 130 m Seitenlänge. Im Boden fanden sich nur Reste einer Periode ohne irgendwelche Umbauten, so daß wir es wahrscheinlich mit einem der um 370 n. Chr. angelegten Kastelle an der Neckarmündung zu tun haben.

Buchau. Das Tübinger Urgeschichtliche Institut nahm im Moor weitere Grabungen vor, die besonders den Aufbau der Moorschichten klären sollten.

Dieburg. Bei Bauarbeiten wurde ein Mithraeum angeschnitten, das durch den zuständigen Denkmalpfleger, Prof. Behn-Mainz, weiter untersucht wurde. Es ge-

lang, den Grundriß des Baues festzustellen. Besonders wichtig sind die dort gefundenen Skulpturen, unter denen eine Altartafel sowohl wegen des Inhaltes der Darstellung wie wegen der künstlerischen Leistung besonders bemerkenswert ist.

Dillingen. Am Bahnhof Dillingen wurde ein römisches Gebäude durch den Altertumsverein Dillingen freigelegt.

Essen. Unter Leitung des Museums Essen werden die sehenswerten Grabungen an der großen fränkischen Ringwallanlage bei Werden a. d. Ruhr fortgesetzt. In der Hauptanlage wurden Wohnhäuser gefunden. Zur Zeit wird der kleine Ringwall auf dem Pastoratsberg weiter untersucht. Die Befestigung stimmt genau mit der der großen Anlage überein. Ein breiter Sohlgraben, breite Berme und eine Mauer mit Erdhinterschüttung sichern den Innenraum.

Freilassing. Bei Erdarbeiten wurden römische Brandgräber der älteren Kaiserzeit aufgedeckt. An Beigaben sind spät-keltische Graphittongefäße mit Kammschlichverzierung, eine eiserne Lanzen spitze mit breitem Blatt und grautonige Gefäße in einheimischer Technik erwähnenswert.

Haltern. Vor kurzem wurde die zehnwöchentliche Frühjahrscampagne der Ausgrabung im großen Lager eingestellt, die dadurch veranlaßt war, daß dieser nun untersuchte Teil des Lagers für Bebauung freigegeben ist und deshalb erforscht werden mußte. Dieser Teil des Lagers ist durch Kasernenbauten eingenommen, die in Holz aufgeführt waren. Bei der Grabung kamen zahlreiche Fundstücke, besonders an Keramik und Waffen, heraus.

Holzgerlingen. Die Untersuchung des von der Altertümersammlung in Stuttgart aufgegebenen alamannischen Friedhofes wurde abgeschlossen, so daß nunmehr der gesamte Friedhof durchgegraben worden ist.

Köln. Gelegentlich der Bodenbewegungen, die für die Anlage des Kölner Sportparks zwischen Aachener und Dürener Straße notwendig geworden sind, wurde ein römischer Gutshof angeschnitten, der durch das Museum Köln vollständig freigelegt werden konnte. Es handelt sich um ein Herrenhaus mit bisher 11 Nebenbauten, Scheunen und Schuppen, unter denen ein Getreidespeicher (Silo) besonders erwähnenswert ist. Durch sorgfältige Beobachtung gelang es, verschiedene Bauperioden, besonders am Herrenhaus, klar herauszubringen. Eine Umfassungsmauer fehlt bisher.

Kösching. Bei Kanalisationsarbeiten wurde durch Major Witz-Ingolstadt festgestellt, daß die Nordfront des Kastells nicht an der im Limeswerk eingetragenen Stelle, sondern ca. 15 m weiter nach Süden liegt.

Ladenburg. Bei Neubauten in der Stadt wurden verschiedentlich römische Baureste geschnitten und vom Museum Mannheim untersucht.

Neuß. Die im letzten Herbst vor dem rechten Seitort des Standlagers Novesium bei Grimmlinghausen angeschnittenen römischen Gebäudereste wurden unter Mitwirkung von Dr. Koenen-Neuß durch das Provinzialmuseum Bonn weiter untersucht. Es stellte sich heraus, daß es sich um einen sehr großen reich ausgestatteten Monumentalbau handelt, der auf eine Mittelachse hin symmetrisch angelegt ist. Offenbar ist der Bau ein staatliches Unterkunftshaus.

Niederlahnstein. Bei Ausgrabungsarbeiten an der Johanniskirche wurde der bereits durch Bodewig früher festgestellte spätrömische Burgis an der Lahnmündung (rechte Rheinseite) erneut angegraben und daraufhin vom Museum Wiesbaden genauer untersucht. Es konnte dabei festgestellt werden, daß die Anlage von einem Graben umgeben gewesen ist.

Niederweiler, Kr. Zell-Hunsrück. Im Gemeindewald Niederweiler wurde, veranlaßt durch den Zufallsfund eines Bronzebeckens in einem Grabhügel, dieser vom Provinzialmuseum Bonn weiter untersucht. In dem durch frühere Eingriffe stark zerstörten Hügel fanden sich ferner zwei Wendelringe aus Bronze und eiserne Wagenradbeschläge, die zu einer reichen Bestattung der jüngeren Hallstattzeit gehören. In den Hügel in seiner jetzigen Ausdehnung eingeschnitten, aber neben dem Steinkranz, der ihn ursprünglich begrenzte, wurde ein mächtiger Fundamentklotz von etwa 4:3.50 m Größe gefunden, der von einem Umgang umgeben war. Es handelt sich hierbei um den Unterbau eines römischen Grabdenkmals mit Balustradeneinfassung.

Nördlingen. Am rechten Egerufer zwischen Schwimmbad und Bergmühle wurde eine neue Laténesiedlung festgestellt. Im Ries wurden bei Mönchsdeggingen zwei steinzeitliche Skelette, die dem Altheimer Kulturkreis angehören, gefunden. In der Nähe desselben Ortes wurden eine ausgedehnte Siedlung der frühesten Hallstattzeit und ein römischer Gutshof festgestellt. Bei Megesheim im Ries wurde ein alamannischer Friedhof angeschnitten, bei Bühl zwei Hockergräber der frühesten Bronzezeit mit Knochenring als Beigabe.

Oberstimm. Bei einem Neubau kamen an der Stelle, die für das römische Lager der Okkupationszeit in Anspruch genommen wird, erneut Scherben frühromischer Zeit, wohl claudisch, heraus.

Triër. Die Ausgrabungen im Tempelbezirk werden fortgesetzt. Es wurden weitere Kultbauten aufgedeckt.

Weißenburg-Bayern. Bei einem Straßenausbau wurde die wohl zum Kastell gehörige Badeanlage angeschnitten und weiter aufgedeckt. Die gut erhaltene Anlage zeigt einen vom üblichen Typus abweichenden Grundriß.

BESPRECHUNGEN.

Walther Schulz, Die germanische Familie in der Vorzeit. Leipzig, Kabitzsch 1925. 37 S. mit 26 Abb. — Ders., Staat und Gesellschaft in germanischer Vorzeit. Ebd. 1926. 51 S. mit 1 Karte und 30 Abb. (= Vorzeit. Nachweise und Zusammenfassungen, herausgeg. von H. Hahne, Bd. 3 und 4).

Die Schriften sind ein erfreuliches Zeichen organischer Weiterentwicklung der vorgeschichtlichen Forschung, hinsichtlich ihrer Gesichtspunkte ebenso wie der Methode ihrer Bearbeitung. Immer dringender verlangt der archäologische Stoff darnach, über die typologisch-chronologische Betrachtung hinaus gewertet zu werden; jede der historisch eingestellten Wissenschaften hat ein Interesse an den Ergebnissen einer eigentlich geschichtlichen Würdigung der Vorzeit, und darüber hinaus kann nur auf dem Boden der letzteren die Vorgeschichtsforschung ihr wahres Wesen offenbaren.

Vielseitige Belesenheit sowohl in der schriftlichen Überlieferung wie der Archäologie, kritische Sichtung und übersichtliche Ordnung des Stoffes sind die Vorzüge der zwei Schriften, welche sowohl durch die Art der Darstellung wie auch die reichen literarischen Hinweise mannigfach anregen.

Immerhin scheint es notwendig, auf zwei Punkte aufmerksam zu machen, die zur Kritik herausfordern. Weniger in dem zweiten Buche als in demjenigen über die germ. Familie gelten dem Vf. ganz bestimmte Eigenschaften der Germanen als die Voraussetzung seiner Betrachtung, während sie sich doch erst aus der Untersuchung ergeben sollten. Gerade auf den ersten Seiten des Buches liest man Sätze wie: „Die altgermanische Kraft hat sich bewahrt“ (S. 1) und (S. 4) „die Germanen waren geborene Eroberer und Herrscher.“ Mit dieser Voraussetzung bestimmter Rasse-eigentümlichkeiten kommt aber Vf. selbst in Widerstreit, denn wie will man

folgende zwei Äußerungen in Einklang bringen: „... kein Zweifel, daß die Familienform durch die Rasse bedingt ist“ (S. 5), und (S. 9): „die Familienform steht in enger Verbindung mit der Gesamtkultur!“

Sodann sei hinsichtlich der Gliederung bemerkt, daß die vom Vf. in beiden Schriften vorgenommene Anordnung des Stoffes nach den sachlichen Einheiten insofern sicherlich richtig ist, als sie die nächstliegende und auch übersichtlichste sein dürfte. Andererseits darf aber nicht vergessen werden, daß damit die geschichtliche Betrachtung zurücktritt, daß insbesondere die Wandlungen der Verhältnisse leicht übersehen werden und auch die Möglichkeit der Erkenntnis innerer Zusammenhänge der einzelnen Erscheinungen fast ganz schwindet. Unter diesen Gesichtspunkten stellt das vom Vf. Gebotene eigentlich nur die Grundlage, die erste Ordnung einer tiefergehenden Betrachtung des Stoffes dar, und in der Tat vermißt man in beiden Büchern die einheitliche Problemstellung. Die einzelnen Kapitel der Schrift über die germanische Familie behandeln nacheinander: Familienaufbau, Frau, Ehe, Hausgemeinschaft und verwandtschaftlichen Zusammenhalt. Diese Reihenfolge ist richtig, aber nach einem Kapitel, welches die Brücke zwischen ihnen schlägt, sucht man ebenso ohne Erfolg wie nach demjenigen, welches den Stoff historisch ordnet, also den Werdegang der Verhältnisse zu erkennen gibt. Eingehendere Studien in ethnologischer Richtung (und nur sie allein) würden dem Vf. hier sicher den Weg gewiesen haben.

Aber trotz alledem: ein erfreulicher Anfang der soziologischen Auswertung vorgeschichtlichen Stoffes. E. Wahle.

K. H. Jacob-Friesen, Prachtfunde aus Niedersachsens Urgeschichte. Bremen 1925. (Niedersächsische Kunst 13/14). 63 S. mit zahlr. Abb.